

Oesterreichische Botanische Zeitschrift.

Die österreichische
botanische Zeitschrift
erscheint
den Ersten jeden Monats.
Man pränumerirt auf selbe
mit 8 fl. öst. W.
(16 R. Mark)
ganzjährig, oder mit
4 fl. öst. W. (8 R. Mark)
halbjährig.
Inserate
die ganze Petitzeile
15 kr. öst. W.

Organ
für
Botanik und Botaniker.

N^o. 4.

Exemplare
die frei durch die Post bezogen werden sollen, sind
blos bei der **Redaction**
(IV. Bez., Mühlgasse Nr. 1)
zu pränumeriren.
Im Wege des
Buchhandels übernimmt
Pränumeration
C. Gerold's Sohn
in Wien,
sowie alle übrigen
Buchhandlungen.

XXXIII. Jahrgang.

WIEN.

April 1883.

INHALT: *Rosa reversa*. Von Dr. Simkovic. — Neue Bromelien. Von Antoine. — Floristisches. Von Dr. Pax. — Mykologisches. Von Schulzer. — Zur Flora von Galizien. Von Blocki. — Synonymia Mentharum. Von Dr. Borbás. — Zur Flora von Meran. Von Dr. Entleutner. — Ins Lechthal. Von Murr. — Flora des Etna. Von Strobl. — Literaturberichte. — Correspondenz: Von Evers, Untchj, Strobl, Dr. Borbás, Wiesbaur, Dr. Solla. — Personalnotizen. — Botanischer Tauschverein. — Inserate.

Ueber *Rosa reversa* W. K.

(Rar. Hung. III [1812] 293, t. 264!)

Von Dr. Ludwig Simkovic.

Seit Kitaibel's Zeiten wurde diese interessante Rose am Originalstandorte, das heisst „in saxosis montium Matrae“ von Niemandem wiedergefunden; andererseits aber sind von derselben keine originale und instructive Exemplare bekannt. Diesen Umständen zu Folge wurde nun die *Rosa reversa* W. K. in neuerer Zeit einigen Rhodologen schon zweifelhaft; anderen aber gab sie Veranlassung zu verschiedenen Vermuthungen.

Kitaibel hat seine *Rosa reversa* nicht nur entdeckt, sondern er hat sie auch, wie er es selbst in ihrer Beschreibung sagt, cultivirt; dann hat er sie auch lichtvoll beschrieben und trefflich abgebildet; aber in seinem Herbar „desunt specimina“ sind von derselben keine Exemplare, — wie es schon von Prof. Kanitz in Linnaea XVI (1863), 590 kundgegeben wurde. In Willdenow's Herbar ist nur ein mit „Hortus bot. Berol. W.“ bezeichnetes Exemplar dieser Rose vorhanden, welches zwar wahrscheinlich von einer wahren *Rosa reversa* W. K. herstammt; aber nach Crepin Bull. Soc. roy. Belg. XI (1872), 145, nur „un ramuscule florifère“, — also zu wenig instructiv ist.

Ebenso befindet sich in dem an Originalien so reichen Herbar Sr. Eminenz des Erzbischofs von Kalocsa, Cardinal Haynald, ein

wahrscheinlich originales Aestchen der *Rosa reversa* aus Host's Händen, der nicht nur ein hervorragender Zeitgenosse Kitaibel's war, sondern auch mit demselben in Verbindung stand.

Ich verdanke es der Gnade Sr. Eminenz, diese von Host herstammende *Rosa reversa* auch selbst prüfen zu können. Schade aber, dass bei diesem Exemplare die Standortsangabe fehlt, und dass es nur aus einem unvollständigen Blüthenzweige besteht, — also einen weiteren Aufschluss über die *Rosa reversa* W. K. ebenfalls nicht geben kann. Dasselbe gilt, laut Borbás' *Primitiae monogr. Ros.* p. 545, von jenen Exemplaren der *Rosa reversa*, welche sich in den Herbarien von Link und Sadler befinden.

Andererseits aber, was das Wiederauffinden dieser Rose in Mittel-Ungarn betrifft, — so finden wir sie dort ausser Kitaibel von Niemandem angegeben. Neilreich in seiner „Aufzählung der in Ungarn etc.“ p. 317 citirt nur die Angabe des Waldstein-Kitaibel'schen Werkes, und nur dasselbe kann auch Prof. A. v. Kerner thun in seinen „Vegetationsverhältnissen“ Oe. B. Z. XIX (1869), 233. — Prof. Borbás hat sie im Jahre 1879 zweimal in der Mátra gesucht; aber wie man es in Oe. B. Z. XXIX (1879) 317 liest, — leider ohne allen Erfolg.

Nach allem dem ist es also höchst interessant und erfreulich, dass die *Rosa reversa* W. K. in dem letztvergangenen Jahre in Mittel-Ungarn wieder aufgefunden wurde; und es ist dem Herrn Andreas Kmet, röm.-kath. Pfarrer in Prencsfalu, herzlich zu gratuliren, dass er in der Umgebung von Selmecs und Prencsfalu nicht nur die *Rosa incana* Kit. und *Rosa glaucescens* Kit., — sondern auch diese dritte, seit Kitaibel's Zeiten bei uns ebenfalls nicht gesammelte Rose wieder gefunden und eingesammelt hat.

Seine Exemplare sind zahlreich und instructiv genug; indem sich an einem noch eine verspätete Blüthe befindet, die übrigen aber in schönem Fruchtstande sind. Er hat dieselben nächst Selmecs an drei Stellen angetroffen; nämlich auf dem „Szitna hegy“ (ibidem in Tepla stran. 1882 Aug. 23), dann auf dem Berge „Sytience“ (1882, Aug. 8) und an der Quelle „Zbojničko studníčka“ (1882, Aug. 28). Er hat sie aber auch theilweise schon versendet unter dem irrigen Namen: „*Rosa gentilis* forma *subsimplex* Borbás“, da er sie nach Borbás' Prim. Monogr. Ros. nur für die *R. subsimplex* halten und betimmen konnte.

Es stimmen aber diese Exemplare des Herrn Pfarrers Kmet' vollkommen mit der Abbildung der *Rosa reversa* W. K.; und die Original-Beschreibung der *Rosa reversa* W. K. passt ebenfalls so zu sagen wörtlich auf dieselbe. Sie scheint ein Mittelding zwischen *R. alpina* L. (oder *R. adenophora* Kit.) und *Rosa spinosissima* L. zu sein, und unterscheidet sich von *R. spinosissima* L. durch grössere Blätter und hauptsächlich durch ihre längliche, oben in einen Hals verschmälerte Früchte, welche uns augenblicklich auf *R. alpina* L. erinnern; von der *Rosa alpina* L., respective von der *R. adenophora* Kit. unterscheidet sie sich aber: durch eine dunklere Rinde;

dann durch ihre dichte Bestachelung, welche aus längeren und kürzeren, feinen, geraden, aber rückwärtsgerichteten Stachelchen besteht; endlich durch die zärtlichere, niedrige, an die *Rosa spinosissima* erinnernde Tracht. Ihre Blätter haben meistens 7—9 Blättchen; die einzelnen Blättchen sind kurzgestielt, 16—25 Mm. lang, 9—15 Mm. breit, etwas derb und dabei elliptisch oder auch eiförmig; an der oberen Fläche kahl, an der unteren, den flaumigen Mittelnerven ausgenommen, ebenfalls kahl oder auch schwach flaumig, wie sie auch Kitaibel beschreibt. Der Rand der Blättchen ist scharf und klein gesägt; die Sägezähne sind zugespitzt, vorgestreckt und einfach oder aber eingespalten oder auch mit einem (sehr selten zweien) in eine Drüse endigenden sekundären Zähnen versehen. Die Nebenblätter sind bald rinnig zusammenneigend, bald ausgebreitet. Die Blütenstiele stehen an dem Gipfel der kurzen Seitenäste einzeln oder zu zweien und sind mit deutlichen röthlichen Drüsenborsten versehen.

Die Früchte sind bauchig oval und oben noch mit einem Halse versehen; ihre Farbe ist roth, die der vertrockneten röthlichbraun. Frucht und Kelch sind mehr oder minder drüsig-borstig.

Der persistente Kelch besteht aus aufrechten, zusammenneigenden, etwas steifen und gewöhnlich ganzrandigen Kelchzipfeln; an manchen Kelchzipfeln findet man aber auch zwei entgegengesetzte Zähnen. Die Griffel bilden ein wollig-behaartes, deutlich vortretendes Köpfchen.

Diese Rosen-Exemplare mit der Waldstein-Kitaibel'schen Abbildung und Beschreibung im Detail zu vergleichen, haben wir mit Herrn Pfarrer Kmet' beisammen die Gelegenheit gehabt, in der reichen botanischen Bibliothek Sr. Eminenz des Cardinals Haynald. Und dieses Studium hat uns nicht nur davon überzeugt, dass unsere Rose sowohl der Abbildung, als auch der Beschreibung nach die echte *Rosa reversa* W. K. ist; sondern hat uns auch gezeigt, dass zwischen der Abbildung und Beschreibung der *R. reversa* in W. K. Rar. Hungar. höchstens ein einziger Widerspruch, nämlich der zu finden ist, dass die Blättchen in der Abbildung einfach gesägt erscheinen, in der Beschreibung aber doppelt gesägt „*duplicato argute serrati*“ angegeben werden.

Unsere Exemplare der *Rosa reversa* zeigen aber an einem und demselben Blättchen einfache, gespaltene oder etwas doppeltgesägte Zähnen, jedoch so, dass man bei einem flüchtigen Anschauen nur eine einfache Serratur zu sehen glaubt. Diess mag der eine Grund dessen sein, warum die Abbildung nur einfach gesägte Blättchen zeigt; andererseits hat aber Kitaibel die wahre doppelte Serratur gewiss nicht in der Art der jetzigen Rhodologen von jener unterschieden, welche jetzt halb-doppelte genannt wird, und welche letztere auch auf unsere *Rosa reversa* W. K. passt.

Solche halb-doppelt gesägte Blättchen zeigt auch das von Host herstammende Exemplar der *Rosa reversa*; und eben solche hat nach Crepin auch die *Rosa reversa* des Willdenow'schen Herbars. Crepin beschreibt nämlich in Bull. Soc. roy. Belg. XI (1872) 145, die

Serratur der Willdenow'schen *Rosa reversa* folgendermassen: „Les dents foliaires ne sont pas très-composées-glanduleuses: chaque dents n'étant accompagnée ordinairement que de 1 ou 2 denticules accessoires et même certaines dents sont simples“.

Waldstein und Kitaibel schreiben ihrer *Rosa reversa* unterseits flaumige Blättchen zu; aber manche unserer Exemplare zeigen auch unterseits kahle, nur am Hauptnerven etwas behaarte Blättchen. Daher der Widerspruch, welchen Crépin l. c. p. 145 bei der Willdenow'schen *Rosa reversa* hervorhebt: „Willdenow décrit les folioles comme étant glabres, mais elles ont la côte et les nervures secondaires velues“.

Was die übrigen noch von Borbás in seinen „Prim. monogr. Ros. pag. 544“ hervorgehobenen Widersprüche anbelangt, nämlich: „foliola in icone haud „subsessilia“ ... pedunculi non „hispidi“, sepalorum „saepe unum alterumve hinc aut utrinque laciniam angustissimam“ non profert“: so existiren jene gar nicht. Denn es sind die Blütenstiele (pedunculi) an der Abbildung der *R. reversa* nicht nur an dem Blütenaste mit rothen Strichen versehen, welche die rothen Borstendrüsen darstellen wollen; sondern man sieht den Stiel der abgesondert abgebildeten Frucht besonders reichlich mit Drüsenborsten versehen. Die rothen Striche an den Blütenstielen sind nur Resultate einer flüchtigen, nachträglichen Handarbeit, und eben darum sind sie nur in einer Eile hingeworfen, ohne das Natürliche treu wieder zu geben.

Die Blätter sind in der Abbildung meistens mit sehr kurzen Stielchen gezeichnet: der Ausdruck Kitaibel's „foliola subsessilia“ passt aber auf dieselbe ganz und gar; und die Kelchzipfel zeigen an manchen Exemplaren des Herrn Pfarrers Kmet' wirklich 1—2 Zähnen.

Es erhellt nun aus dieser Auseinandersetzung:

1. Dass man die von den Autoren Waldstein und Kitaibel gegebene Abbildung und Beschreibung der *Rosa reversa* nach den Exemplaren von der Selmeczer Gegend schön ausgleichen kann.

2. Dass die Serratur der *Rosa reversa* W. K. nicht jene echte doppelte ist, welche jetzt von den Rhodologen von halbdoppelten unterschieden wird; und

3. Indem die *Rosa reversa* W. K. nur einfach oder halbdoppeltgesägte Blättchen besitzt, so hat sie Déséglise in seinem Cat. rais. p. 255 unrecht, zu den wahren doppeltgesägten „doublement dentées“ genommen; und noch unrichtiger hat Borbás in seinen Prim. monogr. Ros. p. 539—540 zweierlei *Rosa reversa* angenommen, nämlich eine einfach gesägte oder die Waldstein-Kitaibel'sche; und eine doppeltgesägte, oder die den Exemplaren in Willdenow's und Link's Herbarien entsprechende.

Kalocsa, 10. Februar 1883.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [033](#)

Autor(en)/Author(s): Simkovics L.

Artikel/Article: [Ueber Rosa reversa W. K.. 105-108](#)